

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,50 M., in den Verkaufsstellen 1 M., beim Postamt 1,50 M., mit Belegbogen 1,90 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelappten Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Einzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Briefe außerhalb des Inseratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 126.

Donnerstag, den 2. Juni 1910.

150. Jahrgang.

Bei der am 31. Mai d. Js. stattgehabten erneuten Wahl der III. Abteilung ist der **Regierungs-Hauptkassier-Vizehelfer Herr August Elze** für die Jahre 1910 bis Ende 1915 als **Stadtverordneter** gewählt worden, vorbehaltlich früherer Auslosung gemäß §§ 18, 21 der Städteordnung vom 30. Mai 1853. Gemäß § 27 der Städteordnung wird dies bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juni 1910.

Der Magistrat. (1283)

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchenverpachtung auf den folgenden Kommunal-Anpaunungen und zwar:

- a) auf der Merseburger-Lobitzauerstraße bis zur Grenze der Merseburger Flur.
- b) auf dem Gerichtsrain bis zur Landwehrstraße und auf dem Wege längs der Eisenbahn vor dem Klausentor.
- c) auf der Friedländerstraße von der Bauhütten-Gasse bis zur Merseburger-Kampendörfer Flurgrenze und auf dem Kommunikationswege von der Bauhütten-Gasse nach der Friedländerstraße.
- d) auf der Merseburger-Gewissa-Fischerbrennstraße bis zur Merseburger-Flurgrenze.
- e) auf der Weisenfelderstraße.
- f) auf der Merseburger-Röhrenstraße.
- g) auf der Reisepflanzung hinter dem Exerzierplatz.
- h) auf dem Abhänge des früher Burthardt'schen Feldplanes vor dem Klausentor, soll

Sonabend, den 4. Juni d. Js. vormittags 10 Uhr

im unteren Rathaussaale an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in den gewöhnlichen Dienststunden im Magistratsbüro eingesehen werden. (1274)

Merseburg, den 30. Mai 1910.

Die Ökonomie-Deputation des Magistrats.

Der von mir am 29. Juni 1900 wegen den Anrecht Franz Ferdinand Kronsfeld aus Lützen erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. — 2. J. 498/00.

Raumburg a. S., den 27. Mai 1910.

Der Erste Staatsanwalt. (1282)

Der Saale-Estertkanal im Herrenhaus.

* Berlin, 31. Mai.

Beim Etat der Bauverwaltung ergreift das Wort

Graf von Hohenthal-Döhlen: Wenn ich mir gestatte, vor dem hohen Hause das Projekt eines Kanals von Leipzig zur Saale zu erörtern, so bitte ich zu berücksichtigen, daß es sich hierbei auf preussischer Seite nicht nur um die Interessen des künftigen Reiches des Merseburger Kreises handelt, durch den dieser Kanal geführt werden soll, sondern im allgemeinen um eine Frage von nicht geringer national-ökonomischer Bedeutung. Durch die Presse im Reichsgebiet Sachsen ging vor einiger Zeit die Mitteilung, daß der Staatsvertrag zwischen

Preußen und Sachsen in betreff der Staatsschiffahrtsabgaben unmittelbar vor seinem Abschluß stünde. Man konnte diese Nachricht an sich um so mehr mit Vergnügen begrüßen, als sie in demjenigen Bundesstaate ihre Veröffentlichung gefunden hatte, der als Vormacht im Kampfe gegen das beherrschte Prinzip der Schiffahrtsabgaben angesehen werden konnte. Gleichzeitig wurde aber mitgeteilt, es sei von der sächsischen Staatsregierung noch die eine Forderung gestellt, daß nämlich dem Kanalbauunternehmer das Entgeltungsrecht für die preussische Strecke gewährt und die Saale bis zur Einmündung des Kanals bei Creppan für Schiffe bis zu 500 Tonnen schiffbar gemacht werde. Es verlaute nun überaus bemerkenswert, daß der betreffende Staatsvertrag zwischen Preußen und Sachsen bereits zum Abschluß gelangt sei, eine Nachricht, die ich keine Wichtigkeit beizumessen kann; denn ich vermag nicht anzunehmen, daß die Königl. Preussische Staatsregierung eine solche Konzeption gemacht haben sollte, ohne die Provinzial- und Lokalbehörden der Provinz Sachsen darüber gehört zu haben, ob gerade diese von der sächsischen Seite bevorzugte Strecke des gesamten Kanals mit seiner Ausmündung bei Creppan, also sichtlich der Stadt Merseburg, zweckdienlich und für Preußen annehmbar sei. Wäre bislang eine Aufforderung zum Bericht an die den Verhältnissen nächstliegenden Provinzial- und Lokalbehörden ergangen, so würde ich überhaupt der pflichtgemäßen Förderung dieser Angelegenheit vor dem hohen Hause überhoben worden sein, weil dann die berufene Vertretung des Merseburger Kreises Gelegenheit gehabt hätte, sich über die sächsischen Forderungen zu äußern.

Ich nehme an, daß das Entgeltungsrecht dem Kanalbauunternehmer zugefallen wird, doch aber die preussische Regierung sich verträglich darüber die Entscheidung vorbehalten, welchem von den Projekten, die bereits ausgearbeitet sind, sie die Genehmigung erteilt. Sollte sie dagegen ohne weiteres die Ausmündung des Kanals in die Saale bei Creppan zugestanden haben, so würden preussische Interessen nach den verschiedensten Richtungen hin, erheblich geschädigt werden; denn die beiden gegebenen Punkte sind dann Leipzig und Creppan. Da man zwischen zwei Punkten nur eine Linie ziehen kann, so würde damit diejenige Richtung festgelegt sein, die im preussischen Interesse als unannehmbar angesehen werden sollte. Es besteht nämlich außer anderen zurückgestellten Entwürfen einmal das von den Leipziger Kanalinteressenten bevorzugte Projekt nach Creppan mit der Ausmündung sichtlich Merseburgs, und dem gegenüber ein anderes, im Auftrage des Königl. Sächsischen Landrats des Merseburger Kreises sowie eines Komitees durch Gabelstab und Contag ausgearbeitetes preussisches Projekt unter der Bezeichnung: Schiffbarmachung der Saale und Verbesserung des Hochwasserabflusses in der Elsteraue, mit der Ausmündung nördlich von Merseburg.

Diese beiden Projekte einer eingehenden vergleichenden Betrachtung zu unterziehen, erachte ich nicht hier für meine Aufgabe, bitte mir vielmehr nur einige Bemerkungen zu gestatten.

Das sächsische Projekt leidet an dem Fehler, daß es sichtlich die Landwirtschaft

schädigt, dem in Aussicht stehenden Bergbau sowie der Industrie keinerlei Vorteile bringt, auch wasserbautechnisch nicht unbedenklich ist. Der genau in horizontaler Höhenlage geführte Kanal soll bei Creppan ein hydraulisches Hebewerk erhalten, behufs Ausgleiches der Höhenunterschiede mit dem Saalepegel, von 207 Meter. Eine interessante Ingenieurleistung, Gewiss, solche Hebewerke sind schon v. s. h. d. i. n. ausgeführt worden, wo sie unbedingt notwendig waren, aber sie sind kostspielig und das Einsparke bleibt immer das Wichtigste. Ferner soll der Kanal wegen Wassermangels auch durch örtliche Zuleitungen und Unterdammungen gespeist werden, wodurch die Feldkultur ebenso wie durch das Durchschneiden wertvoller Gemeindegemarkungen, geschädigt werden muß. Ein ab solut horizontal geführter Kanal, also ohne jedes Gefälle, wird bei unseren klimatischen Verhältnissen in der Eisperiode für die Schiffahrt stets sehr hinderlich sein. Durch die horizontale Lage dieses Kanals entsteht aber ein besonderes Bedenken in hygienischer Beziehung, weil diese lange stagnierende Wasserfläche im Sommer den Bewohnern in der Nähe liegender Dörfern gesundheitlich nachteilig werden kann.

Das preussische Projekt dagegen, wo noch der Kanal durch ein tiefliegendes Weiden- und Waldtal führt und nördlich von Merseburg bei Collenberg in die Saale mündet, ist geeignet, der Landwirtschaft wie dem in Aussicht stehenden Bergbau und der Industrie erhebliche Vorteile zu bringen. Durch eine ausreichend bemessene Parallel-Flutrinne würde eine Befestigung der für die Landwirtschaft verderblichen, sehr ausgedehnten Ueberschwemmungen zwischen Elster und Luppe ermöglicht und mit einer Bewässerungsanlage un schwer verbunden werden können. Es würden etwa 7900 Gektar einer höheren Kultur erschlossen werden. Hierzu tritt der besonders wichtige Umstand, daß in diesem Fundationsgebiet die in den letzten Jahren vorgenommenen Mutungen auf Braunkohle ein außerordentlich günstiges Ergebnis gezeigt haben. Diese Kohlenlager von hohem national-ökonomischen Werte würden aber einer ungehinderten Exploitation nicht entgegengeführt werden können, solange diese wilden Ueberschwemmungen bestehen bleiben.

Es ist unbedenklich, wenn in Sachsen angenommen wird, bei Ausführung des Projektes wolle man sich wertvolle Vorteile auf bergbaulichen und landwirtschaftlichen Gebieten verschaffen, die dadurch entstehen könnten, aber den sächsischen Kanalinteressenten aufzubringen. An einer entsprechenden Opferwilligkeit wird es auf preussischer Seite nicht fehlen. Man sollte aber jenseits der weithinigen Grenzlinie nicht vergessen, wie lange Jahre die Anwohner der Elster und Luppe unter den v. o. l. l. k. d. i. n. ungelächerten Abwässern von Leipzig schwer gelitten hatten, bis endlich eine Befestigung der Verhältnisse durch die bei Leipzig angelegte Kläranlage erfolgte. Nimmermehr würde es nur einen Akt aus gleichem der Verantwortlichkeit bedeuten, wenn die sächsische Staatsregierung den berechtigten Wünschen auf preussischer Seite ein bereitwilliges Entgegenkommen gezeigt hätte.

Ich will es hierbei bewenden lassen und auf anderweitige Vorzüge des preussischen Projektes nicht näher eingehen, die z. B. der preussischen Staatsverwaltung durch zweck-

mäßige Verfertigung des Holzseilzuges und der königlichen Oberförsterei Scheudt auf dem Wasser erwachsen würden. Ich will auch nicht schildern, wieviel angenehmer und ersichtlicher es für die Bewohner von Leipzig wäre, wenn sie vom Dampfschiff aus sich an der idyllischen Gegend in der Elster- und Luppenaue erfreuen könnten, anstatt beim Creppaner Projekt ihre Augen nur über eine Mühenwüste schweifen zu lassen; hervorzuheben will ich nur noch, daß bei Ausführung des preussischen Projektes eine Schiffbarmachung der Saale noch weiter nach Süden bis zur Stadt Merseburg behufs Förderung ihres ausstrebenden Industrie nicht unerlässlich erscheint. Eine Verbindung beider Projekte dürfte ausgeschlossen sein. Es kann sich somit nur darum handeln, die Frage zu stellen, ob die preussische Staatsregierung — bei allem Entgegenkommen gegenüber der sächsischen Staatsregierung — gewillt ist, dem abzuschließenden Staatsvertrage eine Form zu geben, die ihr gestattet, unter den technisch ausführbaren Entwürfen vollständig ungehindert denjenigen zu wählen, den sie die Genehmigung erteilen will. Hierüber ertheile ich mir eine Erklärung der königlichen Staatsregierung. (Weißl.)

Minister v. Breitenbach: Ein Projekt liegt uns noch nicht vor. Jedensfalls werden die Interessen der Provinz Sachsen zu wahren. Es ist noch keine Klarheit darüber geschaffen, in welcher Form die Schiffahrtsabgaben erhoben werden sollen. Die Abgaben werden so gering sein, daß die Belastung des Verkehrs gar nicht nennenswert sein wird.

Das Ergebnis des Besuchs di San Giulianos.

Die eingehenden politischen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem hier weilenden italienischen Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano haben das allerseitig erwartete erfreuliche Ergebnis gehabt und von neuem die Einmütigkeit der Politik der Dreibundmächte befestigt. Eine amtliche deutsche Mitteilung besagt:

„Der Besuch des italienischen Ministers des Auswärtigen hat erwünschte Gelegenheit geboten, die zwischen dem Reichskanzler und dem Marquis di San Giuliano in Florenz geführte Aussprache fortzusetzen. Wie schon damals beide Staatsmänner sich in dem festen Entschlusse begegneten, die Sicherung und Befestigung des gegenwärtigen Zustandes als Ziel ihrer Politik unverändert festzuhalten, so hat auch der jetzt gepflogene, eingehende und vertrauensvolle Meinungsaustausch erneut ergeben, daß in der hierauf begründeten zueinanderstehenden Auffassung der politischen Gesamtlage, wie sie den fortwährend befriedigenden Beziehungen unter den europäischen Mächten entspricht, eine Veränderung nicht eingetreten ist. Die Besprechungen bestärkten den Willen der beiden verbündeten Regierungen, im Einklang mit dem Wiener Kabinetts abgesehen die Erhaltung des Friedens gerichteten Grundzüge zur Geltung zu bringen, von denen die Politik der Dreibundmächte getragen ist.“

Keine neuen Reichsteuern.

* Frankfurt a. M., 31. Mai. Der öfters offiziell bedienten „Frankf. Stg.“ wird aus

Berlin gemeldet: Die schwache Haltung, die sich andauernd für die deutsche Reichsanleihe bemerkbar macht, ist auf Meinungen zurückzuführen, nach denen die Eingänge der neuer Steuern weit hinter allen Erwartungen zurückbleiben und bereits für die allerhöchste Zeit neue Steuern geplant sein sollen. Da diese Meinungen, die besonders auch im Ausland verbreitet werden, den deutschen Staatskredit ungünstig zu beeinflussen geeignet sind, so ist festgestellt, daß die Meinungen, es existieren neue Reichssteuerpläne, jeder Begründung entbehrend abgesehen von der dem Reichstage vorliegenden Reichwertzuwachsteuer sind für die nächste Zeit in keinen neuen Steuern in Aussicht genommen.

Herrenhaus.

• Berlin, 31. Mai.

Die Staatsberatung im Herrenhause ist heute beendet, und damit ist der präsidentliche Etat zwei Monate später, als es von Rechts wegen geschehen sollte, unter Dach und Fach. Der letzte Tag der Aussprache der ersten Kammer über den Staatsbudgetplan galt in der Hauptsache dem Report der Minister Bessler und v. Moltke.

Beim Bausetat, der zu Beginn der Sitzung heran kam und nur noch wenige Kritiker fand, kamen die Schiffbauabsachen zur Sprache, und Herr v. Breitenbach verfasste, diese Abgaben werden so niedrig sein, daß sie den Verkehr ganz und garnicht belästigen.

Beim Justizetat gab es zunächst den üblichen Meinungsaustrausch über die Vorbildung der Juristen, und Minister Bessler hatte den Beifall des Hauses, als er eine Verkürzung der Vorbereitungszeit der Referendare als unmöglich von der Hand wies. Der Prof. der deutschen Nationalökonomie, Adolf Wagner, betonte die Notwendigkeit einer besseren nationalökonomischen Vorbildung der Juristen, und der Minister gab dem verdienten Gelehrten vollaufrecht Recht.

Etwas lebhaft wurde die Debatte beim Etat des Innern: Graf Fund von Zinnecken-Schönberg warf den Nationalliberalen eine Agitation im Lande vor, die ärger sei als die der Sozialdemokraten, und Herr v. Büch las dem anderen Hause ein Privatstimmum über den guten Ton in allen Lebenslagen. Das böse Beispiel der rädelsuchtigen Sozialdemokraten habe die guten Sitten der bürgerlichen Parteien des Abgeordnetenhauses sehr verdorben: man reguliere sich jetzt dort mit Ausdrücken, die früher unbekannt gemein. Unter dem Beifall des Hauses kritisierte der Redner die Aktion des Unterhauses wegen der Gewährung von Freifahrtkarten als unwürdige Do-ut-des-Politik. Widerspruch erforderte sich nirgends. Die übrigen Etats gaben zu Debatte keinen Anlaß, und als das Haus noch ein Rufe von Denkschriften ohne Erörterung genehmigte, vertagte man sich, um erst gegen Mitte Juni wieder zusammen zu kommen.

Ein Wort über Handwerkskammern aus berufener Feder.

Die Ansichten über den Wert der Handwerkskammern sind bekanntlich in Kreisen der Handwerker selbst geteilt. Es ist nun nicht ohne Interesse, was anlässlich der Einweihung des eigenen Hauses der Berliner Handwerkskammer, welcher auch der Kronprinz und der preussische Ressortminister beiwohnten, der Bauat Vertbold Benckly, über die Handwerkskammer, speziell die Berliner, im „Kol. Anz.“ veröffentlicht, deshalb von besonderem Interesse, weil bei den übrigen Handwerkskammern in Preußen die Verhältnisse ganz gleich liegen dürften.

Baurat Benckly schreibt:

Die Worte des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe werden jedem Vaterlandsfreunde, der es wohl mit dem Handwerk meint und seine Bedeutung voll erkennt, zu Herzen gelangen sein. Die Auszeichnungen, die verteilt wurden, waren wohlverdient und die Befestigung der Bedachten eine wohlbedachte.

Was ist es nun, was das Gefühl banger Sorge bei ersten Männern aufkommen läßt, es sei nicht alles so wohl bestellt, daß man der legendären Wortfamelei dieser größten, ihrem Geschäftsumfang nach ersten Handwerkskammer Deutschlands mit vollem Vertrauen entgegengehen könne? Es ist die Überzeugung, daß durch die gegenwärtige Organisation der Handwerkskammer eine sachlich erpfehlische Leitung der Geschäfte von einem höheren, der gesamten gewerblichen Interessen sachverständig

übersehenden Standpunkte nicht gesichert erscheint.

Wenn schon das bloße öffentliche Aussprechen einer solchen aus persönlichen Erfahrungen geschöpften Überzeugung zur so geachtet hat, daß der Verdrach persönlicher Geschäftigkeit und Rästelucht aufsteigt und sich noch dazu gegen eine ganz falsche Stelle richtet, so darf daraus der Schluss gezogen werden, daß zur Zeit persönliche Erwägungen und Empfindungen innerhalb der Handwerkskammer eine Rolle spielen in einem Grade, der notwendig den Blick für die große nationale Aufgabe der Führung des gesamten Gewerbes und seiner Angehörigen verstellen und trüben muß.

Diese Erwägung allein wäre genügender Grund dafür, daß nicht alle Gewerbetreue mit der Organisation der Handwerkskammer und ihrer Geschäftsführung einverstanden sind. Zwar die meisten geschlossenen Handwerke, die in alten und neuen Innungen eine in sich gefestigte Vertretung besitzen, haben an sich einen guten Grund, mit dieser Geschäftsführung einverstanden zu sein. Denn alle Angelegenheiten des einzelnen Handwerks regelt die Innung nach ihrem Gutsdünken, und die Handwerkskammer ist ihnen etwa renitenten Handwerksgeoffenen gegenüber das mit behördlicher Autorität ausgestattete Organ zur Durchführung ihrer Maßnahmen.

Nun gibt es aber einige für den Aufstieg unserer Kultur besonders wichtige Gewerbe, deren Eigenart oder Entwicklung eine Zusammenfassung in Innungen nicht verträglich ist. Vorzugsweise sind dies solche zu Handwerken erklärte Berufe, welche mit künstlerischen oder wissenschaftlichen Bestrebungen nahe verband haben. Die diesen Berufen Zugehörigen hegen naturgemäß den Wunsch nach möglichst ihrer traditionellen Stellung, jedenfalls über ihren sachlichen Bedürfnissen gerecht werden. Als Beispiele können die in diesen Spalten zum Worte gekommenen Gebiete der graphischen Künste und Feinmechanik angeführt werden.

Ob die dort Befürwortete Verwahrung ihrer Vertretung solcher Gewerbe durch Mitglieder der Handwerkskammer ihren Bedürfnissen entspricht, darf bezweifelt werden, so lange wie in der Kammermehrheit höher gerichtete Bestrebungen zur Erhebung des Könnens und Wissens einem auf Sachkunde beruhenden Verständnis nicht begegnen, und so lange, wie diese Bestrebungen an dem Maße der Anforderungen gemessen werden, die etwa von den einfachen, aber umfangreichen Handwerken der Bäcker oder Schuhmacher an ihre Stellen gestellt werden.

Die Gefahr, die gerade den höher stehenden und höher strebenden Gewerben aus einer schematischen Gleichstellung mit den einfachen Handwerken erwachsen muß, ist groß. Nur ein durch längere Erfahrung im gewerblichen Leben gereifter Blick vermag sie zu vermeiden. Möge die Handwerkskammer im neuen weiten Heim an ihrer Spitze stets die Männer setzen, die mit weitem Blick die Bindungen einer glücklichen Zukunft des Handwerks erkennen, und die mit Sachkenntnis auch in die edleren Zweige des Handwerks eindringen vermögen. Möge sie aber bezüglich der Berufe, über die ihr Urteil sich auf eigene Sachkenntnis nicht stützen kann, die Sachkunde anderer als Rücksicht nehmen, auch dann, wenn diese anderen nicht dem Handwerk oder der Kammer angehören, wohl aber berufen sind, von einer höheren Warte die Interessen dieses Berufes wahrzunehmen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, der heute vormittag im Neuen Palais verließ, nahm dort Meldung entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Der Berliner Lokal-Anzeiger schreibt: „Wie immer bei inneren Reisen, so sind auch jetzt aus Anlaß des Scheiterns der Wahrscheinlichkeitsvorlage Gerüchte vom Rücktritt des meistbestelligten Ministers, in diesem Falle des Ministers des Innern, von Moltke, verbreitet. Sowohl wir unterrichtet sind, besteht aber eine solche Absicht des Ministers keinesfalls. Demgemäß erwidern sich auch die Meldungen über seine Erziehung durch den Eisenbahnminister von Breitenbach, der als hervorragender Fachmann in seinem letzten Posten allgemein geschätzt wird, und dessen eventuelle Nachfolgerschaft von selbst.“

• Potsdam, 31. Mai. Heute vormittag fand im Lustgarten bei glänzendem Wetter die Parade der Garnison von Potsdam statt. Der Kronprinz nahm sie in Vertretung des Kaisers ab. Anwesend waren ferner der Kaiserin, der König und die Königin der

Wagner, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria Luise, die Kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, der sinesische Prinz Taotao, die Mitglieder der sinesischen Militärstudienkommission. Der Kronprinzritt mit dem König der Belgier die Front ab und nahm dann zwei Vorbereitungsabteilungen. An die Parade schloß sich ein Fechtstück im Marmorale des Stadtschlosses. Der Kronprinz führte die Königin der Belgier, der König die Kaiserin zur Tafel. Der Kaiser verließ dem König die Reite zum Schwarzen Adlerorden, der Königin dem Eisenorden mit der Jahreszahl 1813/14, dem sinesischen Prinzen Taotao das Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Reite. — Nach Entgegennahme der Frontrapporte wurden die Fronten abgeritten, und der Kronprinz mit dem König der Belgier und dem Tai Tao nahm nunmehr gegenüber dem Dombau König Friedrich Wilhelms I. Aufstellung zum Paradeplatz. Als das 1. Bataillon des 1. Garderegiments anrückte, sprengte der Kronprinz vor die Front, um persönlich dem König der Belgier sein Bataillon vorzuführen. Beim Regiment waren die Prinzen Ostlar, Friedrich Leopold, Friedrich Sigmund und Friedrich Karl eingetreten. Bei dem Garde-Busarement führte Prinz Mittel-Friedrich die Bahschabran. An die Parade schloß sich ein Fechtstück im Stadtschloß an, bei dem an kleinen Tischen gespeist wurde. Nach der Parade nahm der Kaiser im Neuen Palais militärische Meldungen entgegen, unter diesen die des Generals der Infanterie v. Bessler, der à la suite des Garde-Pionierbataillons gestellt wurde, und des Generals der Kavallerie v. Fuell, der à la suite des Königsjägerregiments gestellt wurde. Aus Anlaß der Parade wurden Hauptmann v. Urruh vom 1. Garderegiment und Hauptmann Graf zu Pankaj vom Garde-Jägerbataillon zum Major befördert. Ferner wurde Leutnant Frhr. v. Ralschall, der Sohn des Generals à la suite des Kaisers, vom 18. Dragoneregiment in das Leibgarde-Busarement verlegt.

• Brauen, 29. Mai. Das „Weiß. Zgl.“ schreibt: In der jüngsten Sitzung der Stadtverordneten hielt Dr. Colbrgermeister Dr. Schmidt mit den Beherren eine scharfe Abredung. Jüngere verheiratete Lehrer haben nämlich verlangt, die Wohnungszuschüsse von 500 auf 600 Mark hinaufzusetzen. Der Rat und auch die Stadtverordneten haben das Verlangen einmütig abgelehnt. Dabei führte Oberbürgermeister Dr. Schmidt u. a. aus, daß er bedauer, daß das Kollegium überhaupt mit der Angelegenheit befaßt werden müsse. Er, der Oberbürgermeister, nehme auch an, daß die Lehrer sich mit der abnehmenden Haltung der städtischen Kollegien nicht beruhigen, sondern nachmals an das Ministerium herantreten würden. Eine ablehnende Haltung gegenüber diesem neuen Gehuch der Lehrer einzunehmen, sei man der Stadt Brauen gegenüber verpflichtet gewesen. Im Jahre 1907 und 1909 sei man den Lehrern durch Gehaltsaufbesserungen entgegengekommen. Wenn die Lehrer glaubten, daß das Wohnungsgeld (für unehelichete 400 Mk., für verheiratete 500, 520, 580, 600, 640, 680 und 700 Mk.) nicht genügend sei, so lege der Rat in jeder Beziehung auf einem anderen Standpunkt. Bei der sonstigen Haltung, die den Lehrern gegenüber immer beobachtet worden sei, könne auch einmal ein „Nein“ gesagt werden. Sollte das Ministerium hartnäckig auf seiner Anschauung bestehen bleiben, sollte es versuchen, gegen die städtischen Kollegien seine Meinung durchzusetzen, dann käme allerdings ein anderer Weg in Frage. Wie die städtischen Kollegien und die Beherren sich zueinander stehen, wäre es richtiger gewesen, die Lehrer hätten eine solche erneute Forderung nicht gestellt. Es made für die Zukunft, wenn einmal wieder an eine weitere Aufbesserung herangegangen werden müsse, keinen schönen Eindruck und werde die Entscheidung auch nicht allzu günstig beeinfluss.

Cotales.

• Merseburg, 1. Juni.

Kanal Saale—Leipzig. In der vorliegenden Nummer bringen wir nach dem Bericht eines Halle'schen Blattes die Rede, welche gestern Kammerherr Graf v. Hohenhausen-Dillkäu im Herrenhause über den Kanal nach Leipzig gehalten hat. Bekanntlich kommen zwei Projekte in Betracht: Das durch die Aue und das Crespauer. Der Herr Ressortminister erklärte, daß bisher der Rgl. Staatsregierung ein Vertragsentwurf noch nicht vorlege. Es ist aber anzunehmen, daß die Sache vorwärts geht und daß Herr Dr.

Adema der Rechte bedauert. „Gebaut wird es doch.“ Es fragt sich nur: wofür? Nach den Ausführungen des Herrn Grafen von Hohenhausen würde die Vertretung des Kreises, an ihrer Spitze der Rgl. Herr Baurat, für das Contagiose, also das Auenprojekt einzutreten, während in der Besammlung, die hier vor ca. 1 1/2 Jahren im „Evolut“ stattfand, von einem Leipziger Kanal-Zuschützer das Crespauer Projekt bis ins Einzelne erläutert und warm befürwortet wurde. Es läßt sich heute, wo alles noch in der Luft schwebt, natürlich noch gar nicht sagen, welches der beiden Projekte wohl die größten Chancen hat, das schließlich Alles auf die Abstimmung im preussischen Landtage ankommt, aber so viel läßt sich jetzt schon sagen, daß das Auen-Projekt sowohl im Herrenhause wie im Abgeordnetenhaus sehr nachdrückliche Vertretung finden würde. — Uebertigen darf man seiner Freude Ausdruck geben, daß der Schlosshauptmann von Merseburg, Herr Graf v. Hohenhausen, in seiner Rede unserer Stadt als einer aufstrebenden, in so freundlichen Worten gebührt hat.

Auszeichnung. Heute mittag 12 Uhr fand in Gegenwart sämtlicher Herren Beamten der städtischen Verwaltung die städtische Dekoration des Sparass-Verwandten Herrn Müller für 40 jährige treue Dienstleistung, mit dem Kronen-Orden 1. Klasse, durch den Herrn Bürgermeister Dr. Gaack, in dem oberen Saale des Rathauses statt. Der Genannte beschäftigt, wie bekannt, am 1. Juli c. in den Ruhestand zu treten.

• Juni. Der Monat Juni, der auch als Brauchmonat oder Rosenmonat bekannt ist, beginnt mit dem heutigen Tage. Er dürfte wohl als der schönste Monat zu gelten haben. Denn im Brauchmonat hat sich sehr oft noch regnet Juni, ganz abgesehen davon, daß erst der Juli, alles Kahlte der Natur liebevoll überdeckt. Der wilde Wein magt erst jetzt den Gartenzaun zu einer grünen Mauer und die Balkone werden erst im Juni mit einem Rahmen von Kastoreifen um umspannen. Dazu kommt die Rosenblüte mit Stühnwurm-Willkanten. Dann die so lässig duftende Linden- und die Wagenblüte. Der Juni ist der Übergangsmoat vom Frühling zum Sommer. Das helle Waldau bekommt dunklere Färbung. Besonders schön find im Juni die Wiesenteppiche, von gelben Butterblumen, weißem Steineich, roten Feuerneffen, blauen Glockenblumen und vielen anderen Blütenpflanzen wie Bergkleeblatt, Margueriten, Sauerampfer zum bestrickt. Nun legt die Heerde ein, die Siegel raucht und das leuchtende Teppichmuster verliert. Werden und Bergchen ist nun einmal der Gang alles Jostchen. Sehr geeignet ist der Monat zu Spaziergängen. Noch brennt die Sonne nicht gar so heiß wie im Hochsommer. Die Natur gleicht zurzeit einem Schatzkästlein, von dessen Schönheit wir wirklich genügend Kenntnis nehmen sollten! Bei gutem und auch bei weniger gutem Wetter. So kommen wir zum Wetter. Von hier bis zu den Bauernregeln ist's nicht weit. Da find sie! Junizegen bringt erdigen Segen. — Wenn im Juni Abendrot weht, das Korn zu Ende tritt's steht. — Juni verdirbt das ganze Jahr, wenn er kalt und regnerisch war. — In der Juni warm und naß, fällt sich Scheuer und Faß. — Nicht zu naß und nicht zu kühl, nicht zu trocken nicht zu schwall. — Warm und naß und kühl und trocken, dann gibt der Brauchmond in die Milch zu broden. — Ein Feuer und ein Wasserfaß drauf, das ist des Juni bester Brauch. — Juni feucht, aber warm, macht den Bauer auch nicht arm. — Wäht der Juni ins Donnerhorn, so bläst ins Sand das liebe Korn. — Was im September soll geraten, das muß schon im Juni braten. — Auf den Juni kommt es an, ob die Getreide soll bestahn. — Stellt der Juni mild sich ein, wirds auch der Dezember sein.

Zu den Stadtverordnetenwahlen.

• Merseburg, 1. Juni.

Mit der gestrigen vollzogenen Stichwahl find die Stadtverordneten-Wahlen aus dem November 1909 — es wird regelmäßig im November der Jahre mit ungleichen Jahren gewählt — zu Ende gegangen. Erfolgreich ist das Bild nicht, es find in der III. Abteilung sowohl im November v. J., wie in Folge der Beanstandung dieses Wahlergebnisses, vor drei Wochen der Sozialdemokraten gewählt worden. Daß so viele Wähler der III. Abteilung bei dieser letzten Wahl zu Hause geblieben sind, hat nicht nur in den Kreisen der Beamtenchaft höchst unangenehm

berührt, sondern ebenso in der Bürgerchaft, und von einem Stadtvorstand, der als solcher viel Arbeit zu leisten hat, wird erzählt, er habe sich über diese Energiepolitik höchst abfällig geäußert und bezieht: Da würden wir uns jahraus, jahrein herum, um das Beste im Interesse der Bürger zu tun, und wenn sie uns dann bei der Wahl unterstützen sollen, lassen sie uns im Stich.

Die nächsten Wahlen finden, wie oben angegeben, im November 1911 statt, und bei diesen wird die Probe auf das Exempel gemacht werden müssen. Wirben viele kluge Wähler wieder zu Hause, so verhielten klug auch die Beamten größtenteils und überlassen es den Nicht-Beamten, wie sie künftig im Stadtparlament vertreten sein wollen.

Ein mit den Verhältnissen Verträglich stellte dieser Tage folgenden Prognose:

Wird die Baubeit auch künftig anhalten, so geht im Laufe der Zeit die III. Abteilung vollständig in die Hände der Sozialdemokraten über, die Beamten, welche dadurch ausgeschaltet würden, würden sich dann bestreben, in die II. Abteilung zu kommen, zumal sie dort insoweit der Gehaltsbedingungen u. s. m. in nicht ungenügender Hinsicht vertreten sein werden, als bisher, und in die I. Abteilung können nur noch die 2000-Taler-Männer. Der mittlere Gemeinstand würde so gut wie ausgeglichen werden.

Obwohl diese Kombination heute noch wie Zukunftsmusik klingt, kann nicht entschieden werden, daß sie manchen für sich hat, sofern auch künftig die Baubeit der Wählerchaft anhalt.

Aber über ein so geringes Maß von Sozialpolitik muß verhofft, daß es ihm gleichgültig ist, wer die Interessen der Bürgerchaft auf dem Rathaus vertritt, der ergibt sich das Recht, Beschlüsse des Stadtvorstandes, Kollektivs, die ihm möglicher Weise nicht ausgeben, nachträglich zu kritisieren.

Probier und Umgegend.

Kalle, 31. Mai. In der Nacht zum Sonntag ist gegen 3 Uhr nachts in dem Neubau Straube, W.-Janstraße, eingedrungen und für etwa 2000 M. Schaden angebracht worden, indem der Fußbodenpflug losgeschlagen worden ist. Der Schaden ist auch dem Zimmermeister Becker, Weidenstraße, das gläserne Fenstergitter zertrümmert worden; jedenfalls sind dieses Personen gemeint, die im Neubau Straube geholt haben. Die Umstände lassen auf die Täterschaft von einer ganz bestimmten Seite aus schließen als Folge der Ausperzung der Bauarbeiter.

Wühberg a. Elbe, 30. Mai. Das im 10. Wehnschlage stehende Tischchen des Wehners Kantors Janz fiel beim Spielen in eine Schützengrube, die eben erst mit frisch gedämpften Kartoffeln gefüllt worden war. Das bedauernswerte Kind verbrannte sich dabei an beiden Beinen und am Unterleib so schwer, daß es nach einigen Stunden durch den Tod von seinen Qualen erlöst wurde.

Muna, 28. Mai. In der G. Schmidtschen Maschinenfabrik verunglückte der Arbeiter Karl Kühn dadurch tödlich, daß ihm bei seiner Beschäftigung an der Kreisäge ein Stück Holz gegen die Brust flog, dessen Spitze sich ins Herz einbohrte. Kühn zog sofort das Holz aus dem Herzen, brach aber darauf tot zusammen. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Zorgau, 29. Mai. Gestern vormittag traf Prinz Leopold von Bayern hier ein. In seiner Begleitung befanden sich der kommandierende General des 4. Armeekorps von Veneden, der G. G. sowie andere hohe Offiziere. Prinz Leopold von Bayern besichtigte als Generalinspektor des 4. Armeekorps das hierige Infanterieregiment Nr. 12.

Einigungs-Verhandlungen im Baugewerbe.

Berlin, 31. Mai. Die Einigungsverhandlungen im Baugewerbe, die gestern nachmittag wieder aufgenommen worden waren, endeten in später Abendstunden. Sie trugen einen streng vertraulichen Charakter. Die gegenwärtige Kommission nahm den Bericht der Unterteillichen entgegen, der die als strittig erkannten Punkte feststellte. Nachdem die Kom-

mission eine Prüfung des Berichtes beendet hatte, trennten sich ihre Mitglieder nach d. n. A. -Belagere- und den Arbeitnehmerngruppen. Zunächst traten die Kommissionmitglieder der Arbeiter-Gruppe zur Beratung zusammen. Um 8 Uhr kamen dann auch die Delegierten der Arbeitgeberverbände zusammen, um ihrerseits Stellung zu den festgestellten Fragen zu nehmen. Die Ergebnisse aller dieser Konferenzen sollen sich heute zu einer Formulierung von Vorschlägen verhalten, die die Unterteillichen stellen werden. Die Vorkläufe sollen eine Art Schiedsgericht darstellen, von dessen Annahme oder Ablehnung der endgültige Friede über die Fortdauer des Kampfes abhängt. Nach der Verkündigung der Vorschläge sollen die Vertreter der Arbeitgeberchaft und der Arbeiterchaft in ihrerlei Generalversammlungen einberufen, um die Ansicht ihrer Verbände mitzuteilen einzuholen.

Verlin, 1. Juni.

Die Präliminarien für den Friedensschluß im Baugewerbe dürften gestern Abend im Reichstagesgebäude zum Abschluß gelangt sein. Von den drei Unterteillichen wurde ein Vertragsentwurf vorgelegt, über dessen Annahme die Zentralorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Reichstages am 3. Juni bis zum 6. d. M. eine Erklärung abgeben sollen. Sobald der Vertrag angenommen ist, sollen die Verhandlungen mit den örtlichen Organisationsstellen beginnen und bis zum 13. d. M. zum Abschluß gebracht sein. Diejenigen Organisationsstellen, die zu einer Annahme nicht gelangt sind, haben ihre Sache vor ein Schiedsgericht zu bringen, das bereits am 13. d. M. in Dresden zusammentritt. Das Schiedsgericht besteht aus Geheimrat Dr. Wiedefeld, Oberbürgermeister Deutler, Reichsrichter Brenner.

Was den Charakter des bis zum 1. April 1913 vorgelegenen Vertrages angeht, so bewegt er sich auf der mittleren Linie. So sind die Forderungen der Arbeitgeber bezüglich des Arbeitens nach wie vor abgelehnt, daß diese Forderung aus dem Vertrage überhaupt ausgeschlossen ist. Auch was die Arbeitszeit betrifft, stellt sich der Entwurf auf die Seite der Arbeiter. Denn er bestimmt, daß in einzelnen Orten, wo besonders schwierige Verhältnisse bestehen, wo durch große Ausdehnung, schlechte Verbindungen usw., über eine Verkürzung der Arbeitszeit verhandelt werden soll. In der Akkordfrage ist man dagegen den Arbeitgebern entgegengekommen, und zwar in der Weise, daß die Arbeitgeberorganisationen sich jedes Einflusses zu enthalten haben, ob Akkordarbeit eingeführt werden solle oder nicht. Doch soll sie in Gebieten, wo sie bisher nicht bestand, auch nach zur Einführung gelangen. Von besonderer Bedeutung ist die Einföhrung eines zentralen Schiedsgerichts zur Entscheidung aller prinzipiellen Fragen. Die Entscheidungen sind verbindend, und welche Partei sich widersetzt, hat das Recht an dem Vertrag vermisst. Kommt der Vertrag, wie oben skizziert, zustande, so haben in der Hauptstadt die Arbeiter festgelegt, und nicht nur die Arbeitgeber im Baugewerbe, sondern die Arbeitgeber überhaupt erleiden eine Schlapp, wie es ja leider jetzt an der Tagesordnung ist. Es bleibt abzuwarten, ob die Arbeitgeber im Baugewerbe auf den Vertrag eingehen werden.

Vermehrung der preußischen Lotterielose.

Wie mitgeteilt wird, bedingt die zwischen der preußischen Regierung und den Reichslanden abgeschlossene Lotteriegemeinschaft, über welche eine Vorlage dem preußischen Landtage zugegangen ist, gleichmäßig auch eine Vermehrung der Lotterielose, deren Zahl jetzt auf 304 000 Stück bemessen ist. Obwohl mit dem Beginn der 221. preußischen Lotterieleziehung infolge des Anschlusses von Braunschweig und Bremen an die preußische Lotteriegemeinschaft eine Vermehrung der Lose um 16 000 Stück eingetreten war, besteht doch seit dieser Zeit eine sehr starke Nachfrage nach Lose, die tatsächlich sehr knapp geworden sind. (Für die gegenwärtige Zeichnung vom 7. Mai bis 7. Juni sind alle Lose längst vergriffen.) Eine Vergrößerung der Zahl der Lose dürfte daher unter dem Gesichtspunkte zu erfolgen haben, daß neue

Lose sowohl für den Abzug in den Reichslanden wie für den verstärkten Bedarf innerhalb der bisherigen preußischen Lotteriegemeinschaft notwendig sind. Diese Losevermehrung würde für die mit dem 8. und 9. Juli einlaufende neue Zeichnung noch nicht in Frage kommen, die Lose müßten aber für die Zeichnung im Dezember ds. Js. auf die erhöhte Zahl gebracht werden sein. In Betracht kommen würde bei einer bedeutenden Vermehrung der Lose eventuell eine Veränderung des Zeichnungsverfahrens, da die gegenwärtigen Zeichnungen, die ca. 4 1/2 Wochen dauern, eine Vergrößerung der Frist, die bei einer Vermehrung eintreten müßte, nicht mehr zulassen würden.

Die Strecke

der Prinz-Heinrich-Fahrt 1910.

Wie die erste Prinz-Heinrich-Fahrt im Jahre 1908, wird auch die dritte Fahrt sich innerhalb der deutschen Landesgrenzen abspielen. Im Vorjahre wurde die 187 1/2 Kilometer umfassende Tour bekanntlich nach Ungarn und Oesterreich, neuer gest die Fahrt nach Berlin aus, durch einen Teil der norddeutschen Tiefebene, dann durch den wunderwollen Harz weiter über das Eichsfeld und durch den Kaufunger Wald. Sodann berührt die Tour die Havel, den Steigewald, die Franckenbüchse, die Gellertberge, Schwarzwald (Havelberg), Hagen, Hagenwald, Giel, Wetterwald und Lauenau. Unterhalb der romantischen Saalburg bei Dornhagenstagen ist das Endziel; die Schlußstation finden in Homburg und Frankfurt a. M. statt. Die Gesamtlänge umfaßt 194,6 Kilometer, die in möglichst kurzer Zeit zurückgelegt werden. Am Sonntag, 5. Juni, ist Aufbruch in Nürnberg.

Lufftschiffahrt.

London, 30. Mai. Wie aus New York gemeldet wird, geriet ein Freiballon, in dem sich Professor A. A. Moench befand, bei der Fahrt in große Gefahr. Die Ballone eines Schweißgases überfahren zu werden. Infolge einer kleinen авария ging der Ballon sehr rasch in der Nähe von Springfield (Massachusetts) gerade auf einer Ebene hinunter. Auf demselben Moment ein Schweißgas auf den Schienen in voller Geschwindigkeit daherkam. Auf eine der Luftschiffe bisher unvorstellbare Höhe hob sich plötzlich der Ballon wieder, und dabei wurde die Gondel mit den Insassen vom Welle heruntergeschleudert. Die vier Passagiere kamen dadurch mit dem bloßen Schrecken davon.

Bermischtes.

Jülich, 31. Mai. In Pörgen am Bückcher See sind 40 Personen an der Cholera erkrankt, die auf den Genuss von Schweinefleisch zurückgeführt werden. Ein 48-jähriger Jülicher ist bereits gestorben.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Auf einem 9.000 Meter getieftem Abend einige Arbeiter in Streit. Ein Arbeiter von einem 20-Jährigen Schreiner mit einem Schmelzbecken auf den Kopf, daß der Schmelz auf dem Kopf zu liegen wurde. Der Schreiner verzicht bald darauf. Der Täter wurde verhaftet.

Sarbrücken, 31. Mai. In letzter Nacht ist ein Bestattungsbeamter durch ein Stillschließen des Einmordes, auf die Straße zu rufen. Dort sah man einen Mann und eine Frau ringen. Blüßlich ließ die Frau zu Boden, und der Mann ergriß die Fucht. Verheiratete Beute fanden die Frau in ihrem Blute schwimmen, der mit kurzbedrucktem Schnitt am Hals der Kopf vom Stamm getrennt worden war. Die Ermordete ist eine erst seit einigen Tagen hier wohnende Kellnerin. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Oberlahnstein, 31. Mai. Ein schweres Unglück ereignete sich auf einer Ergrube im benachbarten Drie Fiedelschiede. Dort fiel ein mit zwei Begleitern besetzter Steinerberg gegen einen anderen. Ein Bergmann fiel in den Schacht hinab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Dem andern Bergmann wurden beide Oberextremitäten gebrochen.

Sundbruch, 31. Mai. Ueber das Perzental in Schüttdorf sind die 18. und 19. Monate. Der Ahl schlug in einem Dorfe ein und tötete ein achtjähriges Mädchen sowie zahlreiche Haustiere.

New York, 31. Mai. In Louisville (Kentucky) war die achtjährige Alma Keller, die Niichte des deutsch-amerikanischen Brauereibesizers und Millionärs Beyer, seit dem Dezember d. J. verschwunden, nachdem sie einen Kirchgang unternommen hatte. Man glaubte, sie wäre entführt worden und würde vertriebt gehalten, um von den Angehörigen ein hohes Lösegeld zu erpressen. Geiern war das Mädchen nun im Keller der heutigen Kirchenschenke als 24-jährige aufgefunden. Ein Weinmann vom Körper abgetrennt und in einer anderen Ecke des Kellers versteckt. Die Polizei fand aber den früheren Käufer der Kirche, den 27-jährigen Joseph Ebenling, der seit Januar verschwunden ist. Er war früher aus Frankreich desertiert und udel beleumdet.

Neudorf, 31. Mai. Bis heute mittag sind aus den Trümmern des gestern Abend eingestürzten Hauses vier Leichen geborgen worden.

Mey, 31. März. Bismelwieser Hermann Hoffmann aus Solingen erkrankt in Mey, wo er eine mittlere Hebung absolvierte, beim Baden im Meer. Er fand vor seiner Entrennung zum Meeresufer.

Megensburg, 30. Mai. Die Schauplatz Joha Seerd war bei einer Aufführung des Komödies H. Garter im Merseburger Stadttheater durch einen unglücklichen Sturz schwer verletzt worden und schien seines Augenlichts unrettbar beraubt. Jetzt, nach halbtägiger Behandlung, ist sie aus der Augenlinie des verstorbenen Sergeants Dr. Karl Theodor im Bayern vollständig geheilt und auf beiden Augen wieder wie früher sehend entlassen worden. Die Erzherzoginwitwe und langjährige Schwester ihres Gemahls führt die Antike im Sinne dieses elben Wohlthäters weiter.

Mailand, 31. Mai. In Alfontana, Milanova und Bagnocavallo wurden über 700 Personen nach dem Genuss von Speiseeis, welches von einem Strachandhändler kammt, krank. Bis jetzt ist ein Todesfall zu verzeichnen. Von weitverbreiteter Versteigerung über die vielen Erkrankten gerufen.

Hamburg, 31. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute mittag auf der B. A. B. w. r. t. f. i. g. n. A. B. r. f. l. i. u. g., die am 2. Juni eröffnet werden soll. In der Rindviehhaltung stieg der Futtermeister B. A. u. m. a. über die Barriere, um zu dem Gepardium zu gelangen. Blüßlich wurde er von einem Bullen von hinten angefallen, aufgehüpft und in die Höhe geworfen. Der linke Oberextremität und der Kopf wurden ihm aufgebrochen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 30. Mai. Ein eigenartiges Verhängnis ist im Stadttheater Berlins in M. zu melden. In einem Theaterprojekt war die Frage zu entscheiden, ob der Hof eines Stückes, das von einer Berliner Bühne bereits angenommen ist, darunter steht, daß es vorher in einer Provinzialstadt des Reichslands in Szene geht. Man einigte sich schließlich dahin, daß ein Sachverständigenentscheidend sollte. Die Wahl überließ man dem Gericht, und diese bestellte als Gutachter den Bühnenkritiker „Wolf“ Klering, der bekanntlich schon vor zwei Jahren aus dem Leben geschieden war.

Kassel, 30. Mai. Auf der Wilhelm-Dörlsch-Dampfschiffbahn brennte ein Arbeiter, indem er die Dampfmaschine des Dampfbootes reparierte. Die Dampfmaschine erlosch, indem der Arbeiter, der in der Nähe der Dampfmaschine stand, auf die Maschine trat. Die Dampfmaschine erlosch, indem der Arbeiter, der in der Nähe der Dampfmaschine stand, auf die Maschine trat. Die Dampfmaschine erlosch, indem der Arbeiter, der in der Nähe der Dampfmaschine stand, auf die Maschine trat.

Kleines Feuilleton.

Die Jagd auf den Ocean-Dampfer. Eine ungewöhnliche Schmelzfahrt hat dieser Tage ein New-Yorker Millionär von Karlsruhe nach New-York unternommen, um die nach New-York abdampfende „Mauretania“ zu erreichen. W. J. Calmer, der mit seiner Frau in Karlsruhe zum Kurzweiliche Aufenthalt genommen hat, erlöste vorläufige Wöhe durch ein Rabel-Itzmann, daß seine einzige Tochter in New-York schwer erkrankt liebt. Ueber Kopf und Hals reisten nun beide mit dem Wiener Erpkurzug nach Paris ab. Nach einigen Stunden war Calmer erreicht und dann fuhrten sie mit einem gemieteten Speisegeld nach Dover. In Reading engagierten sie ein aus Locomotive und einem Salomagen bestehenden Spezialzug, der Samstag früh um 4 Uhr in Queenstown einlief. Als sie in Fishguard eintrafen, war die „Mauretania“ schon auf hoher See. Nun stellte ihnen die Gr.-a.-Western-Bahngesellschaft einen ihrer schnellsten kleinen Dampfer zur Verfügung, der mit Voll Dampf auf den Ocean-Dreieck Lauf machte. Im Frühling Kanal wurde das Schiff eingeholt. Um Signal hielt es an, die zwei Passagiere stiegen ein und konnten nun ihrer Fahrt ohne erzwungene Hift fortsetzen. Donnerstag sind sie in New-York eingetroffen. Die schicksalige Fahrt hat sicher viele Lesende zu fesselt.

Merseburger Anichts-Karten. (Eingeandt.)

Es gibt viele schöne Ansichten von Merseburg, von denen berechtigtweise diejenigen, in welchen das Schloß herortritt, das größte Interesse beanspruchen. Ein Stadtbild glaube ich indessen bisher vermisst zu haben: Merseburg von der Westseite, den Blick - die Strecke amstehen der „Eintraub“ - und dem Haupteingang zu Groß's Fabrik - auf den Weinberg und die Altmerseburger Kirche gerichtet. Das Schloßbild ist ein sehr schönes. Viele gehen wohl täglich achtlos daran vorüber, und doch ist die Aufgabe hier für einen Photographen, der den Charakter der Landschaft recht zu fassen verht, eine dankbare Aufgabe. - P. S. Gestern sagte mir eine Dame, die hier ihren Renten lebt und schon seit 26 Jahren hier wohnt: Wo's hat sich doch unter Merseburg zu seinem Vorteil verändert, seit die Bevölkerung der Umgebung geschieht ist soviel, daß man seine zerfallende Freude daran haben kann.

Pianinos,

wenig gebrauchte, sehr gut erhaltene Instrumente, mit schönem Ton, für M. 200, 250 bis M. 300 zu verkaufen. (1246)

Albert Hoffmann, Halle a. S., Am Kiebeckplatz.

Loden-Pelerinen empfiehlt H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Estrast. 84. Strümpfe aller Art werden neu und angefertigt. (665) Sand 22 pt.

braunes Fohlen (Bergh) 1 1/2 Jahr, zu verkaufen. Ob. Beuna 20.

Kleereiter liefert komplett zum billigsten Preis. Will. König, Wfen a. G. Zimmer u. Baugeschäft.

Coupeckoffer, Coupeckörbe, Hutschachteln.

Paul Florheim, Burgstrasse 12. (1290)

Markisen und Zeltstoffe
in diversen Qualitäten und Breiten.
Schlaf- und Steppdecken,
für Erwachsene und Kinder.
Eiserne Bettstellen u. Matratzen
zu Fabrikpreisen.
Garten-Tischdecken
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Serie I	II	III	IV	
Mk. 1.—	1.95	2.20	2.80	d. Stck.

Als besonders günstigen Gelegenheitskauf empfehle
Einen Posten Sommer-Pferdedecken
aus kariert Drell und Leinen
wegen Aufgabe des Artikels weit unter Preis.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
II Entenplan II. (1237)



WECK
Vollständig kostenlos
und ohne jede Kopierpflichtung für die Teilnehmer wird am
Freitag, den 3. Juni,
nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
im **großen Saale des „Tivoli“** eine
Art den
Werklichen Einkoch-Apparaten
zur Freischaltung aller Nahrungsmittel
in das vertraute Wunderwerkzeug einen
Frischhaltungs-Lehr-Vortrag
mit praktischen Anleitungen halten.
Es werden u. a. eingelegt: Spargel, Spinat, Apfelsinen etc., verpackt,
Fleischspeien, Saucen, Gebäck und eintönende Torten gebacken.
Alle auch in Damen und Herrenkreisen werden zu diesem
Vortrage über das in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Beziehung
so überaus wichtige Verfahren höchst herzlich eingeladen. Der
Vortrag beginnt pünktlich zur festgesetzten Zeit. (1265)

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

D. H. Apelt & Sohn,
Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.
Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekenskapitalien.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebessichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Zweigniederlassung Merseburg.
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Erlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung
gegen Kursverlust im Falle der Auslösung,
Aufbewahrung und Verwahrung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene
Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank,
Vermietung von Schrankkabinen in feuer- und diebesicherer
Stahlkammer.

Tivoli-Theater
Freitag, 3. Juni, Anfang 8 1/2.
Zum ersten Male!
Das Konzert.
Kunstspiel in 3 Akten von Babt.
Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen- und Sauerkirschen-Nutzung der Gemeinde
Zöschen, soll Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 7 Uhr im
Gemeindehause öffentlich meistbietend gegen bare
Zahlung verpachtet werden. Be-
dingungen im Termin. (1284)
Höfchen, den 1. Juni 1910.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen-Nutzung
der Gemeinde **Reinowetha, soll**
Sonabend, den 4. Juni d. J.,
nachmittags 3 Uhr
im hiesigen Gashause öffentlich
verpachtet werden. (1280)
Bedingungen im Termin.
Reinowetha, den 29. Mai 1910.
Der Gemeindevorsteher.
W a d e r.

Kirschen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirschen-Nutzung der
Gemeinde **Knapendorf soll**
Montag, den 6. Juni,
Früh 9 Uhr (1289)
in zwei Partien öffentlich meist-
bietend gegen bare Zahlung im
hiesigen Gashause verpachtet werden.
Der Gemeindevorsteher.

Die diesjährige Kirschen-Nutzung
der Gemeinde **Kötzschen soll**
Dienstag, den 7. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
im **Höfchen** öffentlich
meistbietend gegen bare Zahlung
verpachtet werden. (1284)
Bedingungen im Termin.
Höfchen, den 1. Juni 1910.
Der Gemeindevorstand.

Rollschutzwände

Gartenmöbel
und (1281)
Fliegenschranke

Gartenmöbel
und (1281)
Fliegenschranke

Fliegenschranke
empfiehlt in nur bester Waare zu
billigsten Preisen
die Eisenwarenhandlung
Otto Bretschneider
Al. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Neue extrafeine
Matjes-Heringe
Stück nur **10 Pfg.**
Neue Sommer-
Malta-Kartoffeln
à Pfd. **15 Pfg.**
empfiehlt
Paul Käther Nachf.
Telephon 343. Markt 9.
In gehörigen Posten billigst.

Maikulatur
zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Total-Ausverkauf Brandt
altes Schützenhaus.
In der **Veranda-Ausstellung**
von Tapissierartikeln, Stüdmaterialien, Spitzen,
Besatzartikeln etc. (1286)
Das Lager ist in vielen Artikeln noch gut sortiert.


Pelikan
Caramel-Malz-Bier
nachgeköhlt mit ff. Malzfrucht. (1245)
Sehr schwer eingebraut! Fast alkoholfrei!
Kerzlicht empfohlen für Blutmarm, Kankre, Rheumalergenten.
Schwemme-Brauerei, Halle a. S.,
Generalvertreter für Merseburg u. Umgegend:
Edm. Niekethier, Merseburg Fernsprecher 52.
Erblickt auch in allen durch Platte kenntlichen Geschäften.
Bei Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: Pelikan m. Jungen.

Promenadenwagen
Feiner Sitz- und Stegerragen, größte
Auswahl am Lager. Bestes Fabrikat,
Pädagogisch, leicht und Holzstufen-
wagen, stets vorräthig. Gummiräder.
Porzellangriff. — Schlafer 1910. —
Mk. 32.50.
Verlangen Sie Produktprospekt gratis.
M. Bär, Halle a. S.
Große Ulrichstr. 54. (1086)



Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von Fritz Schulz jun. AG Leipzig
in roten Paketen mit
Schutzm. „Globeus“
überall vorräthig
Kunststoffe, gut möblierte
Gartenwohnung,
3 Zimmer, Veranda elektr. Licht,
vom 1. Juni ab zu vermieten.
Seyffnerstr. 8, Geschw. Wegener

Blüthner
Flügel und Pianinos
in großer Auswahl
Preis vorräthig bei (556)
Balthasar Döll
Piano-Magazin, Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 33/34. Fernruf 635.
Erfüllbarste Rohrmöbel und
Phönix-Klappstühle



in größter Auswahl.
Albert Kunth,
Gottwardstr. 30. (930)

Blickableiter
neuester, bestbewährter und billigster
Konstruktion, nach den Ratsschlüssen
der Feuer-Societät, empfiehlt
M. Christ, Merseburg,
Lieferant u. Autor für königliche,
Preussische u. sächsische Behörden.
Kostensenkungen gratis. (1291)
H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstklassiges Spezialgeschäft für
Strumpfwaren und Tricotagen.

Günstiges Angebot!
Sämtliche
garnierten Hüte
von heute ab zu
ganz bedeutend ermässigten Preisen. (1288)
B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.

Verlangen Sie nur:
„Pfeilring“  **Lanolin-
Seife**
25 Pfg. pro Stück.
Nachnahmen wie man zurück.
Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.